

125) zu dem, was immer gesagt würde, dass
wir keinen Wert dergleichen heimesen
dürfen, was ohne das Ich geschieht. Denn
indem wir es in unser Gedächtnis
zurückrufen, einverleiben wir es ^{zu} uns
dem Ich.

Wer solche Erlebnisse gehabt hat, der
kann in besonderem Augewöhnlichen
durchdringen sein vor dem Bewusstsein:
Es deckt, nicht ich bin es, der deckt,
sondern: Es deckt, und zwar:
Es deckt mich. Das ist exoterisch
dasselbe, was exoterisch ausgedrückt
würde in des Wortes: „In deinem
Denken leben Weltgedanken“.

Mit diesem Gedanken des „Es deckt
mich“ kann man sich ^{jeden Augen-} ~~alle Augen-~~
blick durchdringen, ^{seiner} ~~weil~~ auch
nur für Sekunden, wenn man
frei ist im Leben: der Gedanke,
dass die Weltgedanken dasjenige
durch ihr Denken geschaffen haben,
was wir sonst als „Ich“ ^{erschaut} ~~erschaut~~
- dass auch mein Ichgefühl ein
Gedanke ist, der mich deckt.

126)

Aber niemals soll dieser Gedanke auftreten
ohne von einer bestimmten Auffindung
begleitet zu sein. Der Mensch, der in
der Welt darinnen steht, meint, man
dürfe alles denken; der Esoteriker
weiss, dass es gewisse Gedanken
gibt, die nicht gedacht werden
dürfen, wenn sie nicht von den
entsprechenden Auffindungen beglei-
tet sind. Die Auffindung oder das
Gefühl, das begleiten soll das
"Es denkt mich" ist dasjenige der
Frömmigkeit. Nur wenn wir dieses
Gefühl mit einem Gedanken verbinden
können wir den Gedanken in der
richtigen Art. Der Esoteriker soll
es als seine grösste Lücke ansehen,
wenn er den Gedanken haben kann:
Es denkt mich - ~~da~~ ohne das Gefühl
der Frömmigkeit.

Dann kann noch ein anderes
Bewusstsein des Esoteriker auf-
gehen, das zusammenhängt mit
dem Wort "In deinem Willen
wollen Welkenwessen". Das kann

127/ sich bei ihm wandeln zu dem Gedanken:
Es wirkt unich. Wie alle Kräfte zu-
sammensinken, um den Menschen
zu wirken, wie aus Vergangenheit
und Zukunft der Mensch zusammen-
gesetzt ist, das alles liegt in dem: Es
wirkt unich. Aber auch hier darf der
Gedanke niemals gedacht werden
ohne von einem bestimmten Gefühl
begleitet zu sein, z. dem Gefühl der
Erfürcht vor den Wesen, die den
Menschen bewirken.

Das, was wir aus uns selber ge-
macht haben durch unser Karma,
das stößt zusammen mit dem,
was die höheren Wesenheiten aus
von uns bewirkt haben. Der Mensch
soll niemals vergessen, dass, was
ihn auch treffen möge, ebenso
durch ihn selber bewirkt ist, wie
dasjenige, ~~das~~ er selber ist,
der eine Tür schließt.

Müchtige Mächte sind das:
Es denkt unich und: Es wirkt unich
- und diejenigen, die ~~es~~ auf dem

esaterischen Wege am besten fort,
geschritten sind, waren die jungen, die
aus meiste, die unerschütterlich, in
jedem Augenblick ihres Lebens sich
durchdringen konnten von dem: Es
denkt mich, Es wirkt mich - und
beides immer von den entsprechenden
Gefühlen begleitet sein liess.

Wer das: Es wirkt mich - jahrelang
so giebt hat, wird vorsehen etwas
wie ein Fischchen dazu. erhalten, dass
- man z.B. durch einen äusseren
Umstand bewirkt, gesagt wird: Es
regnet - man zugleich fühlt die
geistigen Kräfte, die mit der Regen
verbunden sind und in Regen
wirken.

Noch eine Auffindung kann für
denjenigen kommen, der sich so
entwickelt, eine Auffindung, die
zusammenhängt mit dem Dritten:
„In deinen Fühlen wehen Welken-
kräfte“. Das ist die Auffindung:
Es webt mich, und zwar fühlt
man dabei dass, so wie die

129) Welt^{gedanken}tennkraft den Gedanken unseres
Ich denke, so diese Welttennkraft unser
höheres Ich weben. Daher ist die In-
spiration, die immer damit verbin-
den ist, diejenige der Dankbarkeit.

Es ist möglich, dass die Meditation
dieser Worte: Es denkt mich, Es webt
mich, Es wirkt mich, verbunden
mit dem Gefühl von Frömmigkeit,
Dankbarkeit und Ehrfurcht, alle
Meditationen überhaupt ersetzen
und allein schon in die geistige Welt
hineinführen. (Niemals soll man
aber die drei zugleich denken, sondern
nur die eine nach der andern).

Es wird uns aber doch eine grosse
Hilfe gegeben, durch dasjenige, was
wir aus der Theosophie erhalten,
wenn wir da studieren, was über
Saturn, Saturn- und Mondenjaht
gesagt ist, denn dann können
wir verstehen, was das „Es“ ist, von
dem gesagt wird; Es denkt mich.
Es ist die Theosophie [Anthroposo-
phie], das ist dieses „Es“. Die Theo-

130) sophie sind die Weltgedanken, die
mich als Ich gedacht haben. Das
wirft auch wiederum ein Licht auf
unsern Spruch und auf die Gefühle,
die wir dabei pflegen sollen.
Nicht immer sind wir ^{fähig} ~~in~~ ^{der} Maste
dieser Gefühle der Frömmigkeit, Dank-
barkeit oder Fürsicht, und Ent-
furcht, die befechten sollen das
E. D. N.; I. C. M.; P. S. S. R., aber wir
wenn wir diese Gefühle mit dem
Spruch verbinden können, gebrauchen
wir ihn in der richtigen Art.
